

Toul, Straßburg und einiger anderer, welche die Verbindungen der deutschen Heere mit der Heimath unterbrachen, nannte und die Kriegsgefangenschaft der Besatzung von Straßburg als selbstverständlich erachtete, sprang der Franzose „vor Schmerzen in die Höhe“ und rief entrüstet: „Diese heldenmüthige Besatzung opfern, wäre eine Freigabe, und ich verspreche Ihnen, nicht zu sagen, daß Sie mir eine solche Bedingung gestellt haben.“ Bismarck antwortete kühl: „es ist nur eine Artilleriefrage, binnen wieviel Tagen Straßburg fallen wird. Thatsächlich wären die von Bismarck für den Waffenstillstand gestellten Bedingungen sehr milde gewesen; denn die meisten der begehrten Festungen mußten ohnehin in kürzester Frist fallen. Sehr bald wurde es Bismarck klar, daß mit diesen Männern der Regierung, die sich geberdeten, als ob Frankreich der Sieger sei und die Friedensbedingungen diktiren könne, vorerst keine Verständigung möglich sei; so verließ denn die Zusammenkunft mit Jules Favre resultatlos.

Jules Favre erstattete der Regierung Bericht und diese wußte den Besuch bei Bismarck in ihrer Weise zu fruchtbar zu machen, indem sie die Ausschmückungen ebenfowenig sparte, wie vorher die kaiserliche Regierung. In einer Proklamation vom 24. September that die Delegation zu Tours der Welt zu wissen: „Folgendes ist die Erklärung des Feindes: Preußen will den Krieg fortsetzen und Frankreich auf den Rang einer Macht zweiten Ranges herabbringen; Preußen will Eljas-Votbringen bis Meykraft des Eroberungsrechtes; für die Gewährung eines Waffenstillstandes wagt es die Uebergabe von Straßburg, Toul und vom Mont Valerien zu fordern. Auf so unerschämte Ansprüche antwortet man nur durch den Kampf bis zum Aeußersten.“ Damit wußte die Regierung die Wahl der Nationalversammlung, über deren Ausfall die derzeitigen Machthaber ihre Befürchtungen hatten, zu vertagen.

Bismarck unternahm es, am 1. Oktober die Thatsachen in einem Circular an die Mächte richtig zu stellen. Er wies auf die von Frankreich stets strapellos verlangten Landabtretungen hin; im vorliegenden Falle liege nichts Ehrenrühriges darin, daß Deutschland sich für die Zukunft durch Landabtretungen zu sichern suche vor französischen Einfällen in deutsches Gebiet, wie denn die Ehre Frankreichs nicht von anderer Beschaffenheit sei, als die Ehre anderer Nationen. Die Verminderung des französischen Gebietes um Eljas-Votbringen entspreche der Verminderung der Bevölkerungszahl um 1/4 Millionen, mithin es eine leere Redensart sei, von der Herabsetzung Frankreichs zu einer Macht zweiten Ranges zu sprechen. Der Krieg nahm somit unumwiderrücklich seinen Fortgang.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaiser Wilhelm hat für das Handschreiben des Kaisers von Oesterreich von Vord der „Hohenzollern“ aus sofort in einem längeren Telegramm seinen Dank ausgesprochen. Se. Majestät theilt darin dem Kaiser Franz Josef mit, daß er die Würde eines Generals der Kavallerie als besondere Auszeichnung entgegennehme und in dieser Ernennung nicht nur eine Auszeichnung für sich, sondern auch für die deutsche Armee erblicke, die mit der österreichischen durch unläßliche Waffenbrüderschaft verbunden sei. — Auch König Humbert von Italien hat an den Kaiser Wilhelm ein herzliches Telegramm gerichtet, in welchem er dem Kaiser für die Ernennung des Prinzen Viktor, Grafen von Turin, zum Major dankt und von Neuem seinen freundschaftlichen Gefühlen für den Kaiser Ausdruck giebt. Auch auf dieses Telegramm hat Kaiser Wilhelm sofort erwidert.

— Berlin. Von Zeit zu Zeit taucht bekanntlich immer wieder die Nachricht auf, Herr Herbet, der hiesige französische Botschafter, werde von seinem Posten abberufen werden. Daß er unter den Chauvinisten in Paris diese Wideracher hat, denen er wohl allzu persönlich erscheint, ist bekannt. Auch jetzt wieder scheint von dieser Seite an seinem Sturz gearbeitet zu werden. Der „Frankfurter Zig.“ wird in dieser Sache gemeldet, man habe es in „Pariser Regierungskreisen“ ihm sehr verübelt, „daß er Frankreich die Teilnahme an den Kriegerfesten nicht erparte; er hätte die Einladung unter irgend einem Vorwande kurzer Hand ablehnen sollen. Den größten Unwillen aber habe Hr. Herbet erregt, als er vor einigen Wochen den von der deutschen Regierung ausgehenden Antrag, man möchte den deutschen Kriegervereinen behufs Befruchtung der Gräber das Vortreten des französischen Bodens gestatten, der französischen Regierung übermittelte. Er habe sich dadurch von Seiten des Ministers des Auswärtigen einen scharfen Verweis zugezogen, weil er den Antrag überhaupt beförderte, statt ihn sofort als unmöglich zurückzuweisen. Ja es heiße sogar, der Minister habe Hr. Herbet nach Paris kommen lassen, damit er während der Kriegsjubiläumstage keine neue Unvorsichtigkeit begehen könne, und damit während dieser Zeit kein Vertreter Frankreichs in Berlin anwesend sei. Ebenso sei das Fernbleiben des französischen Militär-Attachés von den deutschen Wandern auf die ausdrückliche Weisung der Regierung zurückzuführen. — Diese Angaben klingen nicht unwahrscheinlich, denn sie passen zu der gegenwärtigen Situation, die ein schärferes Hervortreten der chauvinistischen Einflüsse charakterisirt. Trotzdem möchte doch zu bezweifeln sein, daß die französische Regierung der letzteren eine so bedenkliche Konzession zu machen bereit ist, wie es die Abberufung eines Diplomaten wäre, der sich den mancherlei Schwierigkeiten der Lage mit Geschick anpassen und dabei die Interessen eines guten Einverständnisses zwischen den beiden Ländern zu wahren verstanden hat. Haben die Elemente des Unfriedens erst erkannt, daß das Ministerium sich von ihnen einschüchtern läßt, so werden sie alsbald den nächsten Schritt thun und gegen die Regierung selbst ihren Sturmhauf versuchen.

— Italien. In Rom und ganz Italien beginnen schon jetzt die Festlichkeiten zur Erinnerung an den 20. September 1870, an welchem Tage die Armee Viktor Emanuels in Rom einrückte. Der 20. September ist durch Kammerbeschluss zum Nationalfesttag erklärt worden. Die Festperiode wurde auf dem Kapitol durch eine festliche Vereinerung eröffnet, welcher der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Galli als Vertreter des Ministerpräsidenten Crispi und viele Notabilitäten der Stadt beiwohnten. Die Eisenbahnzüge führen zahlreiche italienische und ausländische Deputationen herbei.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. 18. Septbr. Vorgestern Abend gegen 8 Uhr ertönte Feuerruf in unserer Stadt. Es brannte das dem Stadtmaschinenb. Gustav Heintz Dietel gehörige,

im oberen Crottensee belegene Haus vollständig nieder. Bei dieser Gelegenheit wurde unsere im Bau befindliche Wasserleitung zum erstenmal durch die Hydranten in Anspruch genommen. Der starke Druck des Wassers beförderte die Arbeiter in so ergiebiger Weise, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit jede Gefahr der Weiterverbreitung des Feuers beseitigt war. Wie dasselbe entstanden, ist noch nicht ermittelt. Es liegt jedoch Verdacht der Brandstiftung vor und hat gestern Vormittag bereits eine diebessigliche Verhaftung stattgefunden.

— Eisenst. 18. Septbr. Gestern veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins ihren diesjährigen Familien-Abend. Derselbe war recht zahlreich besucht und bot den Erscheinenden einige genußreiche Stunden, welche durch ein flottes Tänzchen einen wohlgelegenen Abschluss fanden. Auch diesmal waren es wieder die Mitglieder des Chorgesangsvereins „Arión“, welche in lebenswüthiger Weise die Interessen des Vereins durch ihre herrlichen Darbietungen förderten, und fanden dieselben bei den Anwesenden auch die dankbarste Aufnahme. Jede vorgetragene Chor-Knummer, sowie die Einzelgesänge der Fr. Rudolf und Joh. desgleichen der Prolog des Fr. Reichner und der von Frn. Rausch vorgetragene Bedruck erregten sich des größten Beifalls. Den wesentlichsten Antheil an dem guten Gelingen des Ganzen hat aber der Dirigent des Vereins, Hr. Lehrer Findeisen, der in seinen unermüdblichen Bemühungen jederzeit so thätig für den Schulverein eingetreten ist. Wir können es uns daher nicht möglich sein, ihm sowohl wie allen Mitgliedern des „Arión“ auch an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

— Leipzig, 16. September. Gestern Abend ereignete sich hier ein schreckliches Eisenbahnunglück, über dessen Ursache sich bisher Genaueres nicht hat ermitteln lassen. Der Flaschenbierhändler Fiedel in Gohlis hatte am gestrigen Nachmittag mit mehreren seiner Kunden eine Krennfahrt nach der Brauerei Crostzig unternommen. Insgesamt waren 13 Personen in dem Gefährt. Fröhlich lehrte die Gesellschaft Abends in ihrem Krenmer nach Gohlis zurück. Als der Wagen den Bahnübergang der Berliner Bahn auf der Dübener Chaussee, unfern Crotzig, passirte — es war 10 Uhr 42 Minuten Abends —, fuhr der kurze Zeit vorher vom Berliner Bahnhofe abgelassene Güterzug Nr. 685 in den Krenmer hinein, so daß das Gefährt zerbarst und sein hinteres Theil, in dem sich acht Personen befanden, eine Strecke vom Zuge geschleift wurde, da es nicht möglich war, den Zug sofort zum Halten zu bringen. Dadurch wurde eine Person fast vollständig zermalmt und war selbstverständlich auf der Stelle todt; einer zweiten Person wurden beide Beine abgefahren, einem 5 jähr. Kinde wurde ein Bein vollständig abgerissen, eine vierte und eine fünfte Person wurden gleichfalls schwer verletzt. Die acht Personen, die im Vorbertheil des unglückseligen Krenmers saßen, sind im Wesentlichen unverletzt geblieben. Gräßlich war das Hilfgeschrei der Verletzten, die erst etwa 500 m von der Unglücksstelle aufgefunden wurden, so weit waren sie mit einem Theile des Wagens fortgeschleift worden. Wie gleich von vornherein bemerkt wurde, ist noch nicht genau ermittelt, wer an dem schrecklichen Unglück schuld ist. Hauptverdacht ruht auf dem Krenmerfahrer, andererseits sagt man, der Bahnwärter habe die Barriere nicht geschlossen gehabt. Die Königl. Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

— Leipzig. Durch einen unglücklichen Zufall wurde im Juli d. J. ein Menschenleben vernichtet. Eine Waisfrau, die in einem Miethshause vier Treppen hoch wohnt, hatte Blumenkörbe vor's Fenster gestellt, diese aber nicht durch einen Eisenstab befestigt, wie die Polizeivorschrift es vorschreibt, und trug die Schuld daran, daß einer der Blumentöpfe auf die Straße und einem gerade vorübergehenden Schulmädchen auf den Kopf fiel, so daß dieses benutzlos zusammenbrach. Es hatte einen Schädelbruch erlitten und starb kurze Zeit nach dem Unfalle. Die Waisfrau erhielt für ihre Unvorsichtigkeit 3 Monate Gefängnis.

— Chemnitz. Ein hier durchreisender Herr hatte vor einiger Zeit in einer Eingabe an die Königl. Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen mit Rücksicht auf die Witterungsverhältnisse um die Herstellung einer Ueberdachung des Aue-Aborser Bahnsteiges in Chemnitz gebeten. Die Königl. Generaldirektion hat jedoch die bezeichnete Herstellung nicht als ein dringendes Bedürfnis erachtet. Die beantragte Maßnahme erscheine zur Zeit auch deshalb nicht angängig, weil gelegentlich der für die Jahre 1896/97 geplanten Herstellung eines Bahnsteiges für diezüge der Wärsch-nitzthalbahn ein theilweiser Umbau des Aue-Aborser Bahnsteiges erfolgen müßte. Sollte sich nach Fertigstellung dieser Anlagen ein Bedürfnis nach Ueberdachung des letzterwähnten Bahnsteiges thatsächlich geltend machen, so würde auf diese Angelegenheit zurückgekommen werden.

— Plauen, 14. Septbr. Der Transport des großen, für die Dirschreitsche Fabrik bestimmten Dampfessels wurde heute Vormittag gegen 8 Uhr durch einen bedauerlichen Unfall unterbrochen. Nachdem der mit sechs Pferden bespannte Wagen von der Straßbergerstraße in das ziemlich jäh abfallende Weidigsgäßchen eingebogen war, gerieth der Wagen vor der Gastwirthschaft „Stadt Gotha“ in's Rollen. Bei der Biegung, welche die Straße in der Nähe des Mühlgrabens nach rechts macht, lief der Wagen an den Zaun des der Firma Gruhl gehörigen Gartens, und der Kessel fiel vom Wagen hinein in den Garten, wo der etwa 650 Ctr. schwere Kessel ziemlich 20 Schritt weit fortrollte. Bei dieser Gelegenheit sind leider die beiden starken Pferde des Lohnfuhrwerksbesizers Kemmiger, der dieser zu dem Transporte geliehen hatte, sofort getödtet worden. Ueber das eine Pferd ging der Kessel weg, das andere Pferd mag auch vom Kessel getroffen worden sein, denn es hat das Genick gebrochen. Von den Pferden des Fuhrwerksbesizers Stüber, welcher den Transport übernommen hatte, erlitt nur eines eine Verletzung an der Seite, wahrscheinlich durch einen Pfahl des umgerannten Gartenzaunes. Die getödteten Pferde hatten einen Werth von über 3000 Mark und waren nicht versichert.

Theater.

Heute, Donnerstag, findet eine Aufführung des neuesten Schauspiel „Die Seiltänzerin“, oder: „Ein verlorenes Leben“ statt. Dasselbe wurde von der Gesellschaft bereits in Schönheide gegeben und schreibt darüber das dortige Wochenblatt folgendes: Die erste Gastspiel-Vorstellung der Direktion Karichs hat eine große Anziehung auf unsere Theaterfreunde ausgeübt, denn der große „Gambirius“-Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, und Keiner von den vielen Verehrern

der beliebten Truppe hatte es sich nehmen lassen, durch sein Erscheinen seine Sympathie an den Tag zu legen. Die Darstellung des schönen Schauspiels war tadellos und rief das Publikum zu wiederholten Malen zu rauschendem Beifall hin. Besonders die Damen Frau Boigt-Karichs, Frau Großke und Frau Wallburg sowie die Herren Neumeister, Boigt und Wallburg standen auf der Höhe ihrer Kunst.

Freitag findet eine Wiederholung des schwäbischen Volksstückes „Die Else vom Erlenhof“ statt, welches bei seiner Erstaufführung hier eine freundliche Aufnahme fand.

Amthliche Mittheilungen aus der Sitzung des Stadtrathes zu Eisenst., vom 12. September 1895.

Anwesend: 3 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Herr Justizrath Landrod.

- 1) Der Rath nimmt Kenntniß a. von dem Schreiben des königlichen Ministeriums des Innern, wonach Se. Maj. der Kaiser dem hiesigen Militärverein ein Fahngeschenk zu verleihen geruht hat, b. von den monatlichen Kassenübersichten der Stadt- und Sparkasse, c. von dem Beschlusse des Feuerlöschausschusses, das Ausrücken der Spritzen bei auswärtigen Bränden betr., von der erfolgten Prüfung der Sparfassenrechnung auf das Jahr 1894. Die Rechnung soll den Stadtverordneten zur Nachprüfung ev. Richtigprechung übersendet werden. Der für die Prüfung der Rechnung ausgelegte und von Herrn Unger wiederum für die Armen bestimmte Betrag von 100 Mark wird dankbarst angenommen. d. von der Verordnung der königlichen Kreishauptmannschaft, wonach das Regulativ für die Wasserleitung genehmigt worden ist. Das Regulativ soll in 1000 Exemplaren in Octav gedruckt und mit blauem Umschlag versehen werden. Von Hannebohn und Stätler sollen Angebote eingefordert werden.
- 2) Unerwartet der Genehmigung der Kaiserl. Oberpostdirektion soll das Postgebäude an die städtische Wasserleitung angeschlossen werden.
- 3) Als Wahlvorsteher für die bevorstehende Landtagswahl werden für den I. Bezirk Herr Bürgermeister Dr. Körner Kaufmann Ludwig für den II. Bezirk Herr Stadtrath Reichner und Herr Stadtv. Vizevorsteher Hannebohn gewählt. Die Verordnung vom 2. September 1895 wird den Wahlvorstehern zur Nachachtung empfohlen.
- 4) Der Fiskus ist damit einverstanden, daß die Stadtgemeinde in den mit Hirschberg abgeschlossenen Wassernutzungsvertrag eintritt. Der Rath ermächtigt den Vorsitzenden, den Nachtragsvertrag zu vollziehen.

Außerdem kommen noch 20 innere Verwaltungsangelegenheiten zum Vortrag und zur Beschlußfassung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Dresden, 19. September 1870. Heute früh ist mit dem Bau des Barackenlagers bei Uebigau für die dort zu verwohnenden 4000 Franzosen begonnen worden. Die Körperlich kräftigen und hinreichend bestellten Franzosen haben die nöthigen Erdarbeiten zc. selbst auszuführen.

Von den Rüsten, 19. September 1870. Die Franzosen haben in der Nähe des schwebisch-preussischen unterseitigen Rabel durchschnitten; seit dem 17. ist die Ausbesserung desselben im Gange. — Heute wurde auf der Nordseite die Schiffsahrt wieder eröffnet.

Rühlhausen, 19. September 1870. Die Truppen des Generals Keller sind am 16. in Rühlhausen eingerückt, ohne daß ein Widerstand geleistet wurde. Rühlhausen hat an die deutschen Truppen 2 Millionen Franz. zahlen und den notwendigen Lebensunterhalt für dieselben liefern müssen; auch 200 Pferde wurden verlangt, doch sind kaum 100 geliefert worden. Dafür wurden noch einige 100 Leute mitgenommen, die zu Schanzarbeiten verwendet werden sollen. Das ganze Elbth. mit Ausnahme der Bezirke von Borsdorf, der Plätze Straßburg, Schletstadt und Neubredisch, steht jetzt unter dem Einfluß der deutschen Truppen.

Vor Paris, 19. September 1870. Bei dem am 18. bei Billejuif und Montrouge stattgefundenen Gefecht kämpften das 2. bayrische Armeekorps, zuletzt unterstützt vom 5. und der Spitze des 6. preuß. Armeekorps gegen 3 französische Divisionen vom Corps Sinou. In der Schanze, auf die sich die Franzosen gestürzt hatten, wurden von den Bayern 7 Geschütze genommen und 1000 Gefangene gemacht. Der Rückzug des Feindes geschah in Auflösung. — Die französischen Truppen sind größtentheils außerhalb der Forts, um unsere Truppen zu beunruhigen. — Deutsche Reiter haben die Seine in Rügen mehrfach überschritten und kreuzen auf der Linie Ruffly-St. Germain-Berailles-Abloy-Jurisy, um auch der Süd- und Westfront von Paris die Zufuhr abzuschneiden und die Isolirung der umlagerten Stadt möglichst vollständig zu machen. — Die Besorger der zahlreichen Vororte von Paris sind fast sämmtlich geküchelt; sie haben ihre Häuser unverperrt zurückgelassen und häufig nur Jettel daran gelassen, nichts zu vernichten, der Wein sei im Keller.

Paris, 19. September 1870. Die Regierung hat beschlossen, ein vollständiges Barrikadensystem herzustellen, durch welches eine zweite Umwallung von Paris gebildet werden soll. Rodofort wurde heute zum Präsidenten der zur Ausführung dieses Projektes eingesetzten Kommission ernannt. — Der regelmäßige Postdienst von Paris aus ist seit heute unterbrochen. — Gestern und vorgestern ist es in der Umgegend von Paris zu einzelnen kleinen Zusammenstößen gekommen. Gestern wurde auch die Eisenbahn zwischen Paris und Havre bei Conflans durch feindliche Plänkler unterbrochen.

Der Volkstanz beginnt sich auch in der Nähe der großen Heerstraße bemerkbar zu machen. Die Bauern greifen, von den Waffen ausgeht, zu den Waffen und es hatten am 16. wieder 100 Mann 3ler Landwehr und Kavallerie Hufaren mit 500 bewaffneten Bauern bei Bacarat ein heftiges Gefecht zu bestehen. Die Bauern wurden trotz ihrer Ueberzahl in die Flucht geschlagen. Am 18. ist eine größere Truppenabtheilung nach dem Dorfe marschirt, um dasselbe in Strafe zu nehmen und die Gegend von dem Feinde zu reinigen.

In Dülzer, Stadt von 8000 Einwohnern, wurde am 17. auf preuß. Truppen, die im Anmarsch begriffen waren, vielfach geschossen. Die Stadt muß eine Strafe von 500,000 Franks zahlen, wenn nicht sämmtliche Schuldige ausgeliefert werden. Einige widerpenstige Maires benachbarter Ortschaften sind gefangen abgeführt worden.

Paris, 20. Septbr. 1870. Die Pariser Regierung hat folgende Proklamation erlassen: Französische Republik. Regierung der nationalen Verteidigung. Man hat das Gerücht verbreitet, daß die Regierung der nationalen Verteidigung daran denke, die Politik aufzugeben, in Folge deren sie auf den Posten der Ehre und Gefahr gestellt wurde. (Es hatten Verhandlungen zwischen Jules Favre und Graf Bismarck in Ferrières stattgefunden). Diese Politik ist die, welche sich in folgenden Ausdrücken formulirt: Weder einen Zoll unseres Territoriums, noch einen Stein unserer Festungen. Die Regierung wird sie bis zum Ende aufrecht erhalten. Gegeben im Hotel de Ville, 20. September 1870. General Trochu, Emanuel Krage, Jules Favre, Gambetta, Rodofort, Jules Simon u. A.

durd
cirte
II. C
Binc
und
gerin
III.
Deni
Soet
riffs
Pa
ange
schla
7. K
feit
20.
v. W
Bant
eben
über
brach
Bei d
Thei
Bere
19. J
durch
bei i
nism
Sow
wid
so p
spen
rein
ruhe
gebe
tena
die
schien
ich
einen
meu
ich,
schel
chen
Berl
was
die
—
verfu
doch
mit
nich
Boru
heira
Stu
dem
in di
entf
Arth
fohle
und
es h
Ende
und
aus.
eine
stem
Mitt
Best
lein.
fohle
mir
ist ei
holt
Frau
liche
Stim
Käm
Klä
treue
beide
der
Cujeb
zu ih
ohne
dem
in die
Ort e
mit
empfa
Bett.